

Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat in Mannheim beginnt am Freitag um 18:57 Uhr und endet am Samstag um 20:00 Uhr

ויקרא



## Jom Kippur in Mannheim

Mittwoch, 1.10.

18:30 Uhr Mincha, Kol Nidre

18:46 Uhr Fastenbeginn

Donnerstag, 2.10.

9:00 Uhr Schacharit Jom Kippur, mit Jiskor

17:15 Uhr Mincha, Ma'ariw, Ne'ila

19:49 Uhr Fastenende

Es amtiert Rabbiner Yehuda Horovitz (Jerusalem)  
und Kantor Amnon Seelig



### Haftara

## Kehre zurück!

Ho. 14:2–10 & Mi. 7:18–20  
(Schma Kolenu – S. 1090)

Der Schabbat zwischen Rosch Haschana und Jom Kippur heißt *Schabbat Schuwa* oder *Schabbat der Rückkehr*. Der Name bezieht sich auf die Anfangsworte der Haftara dieser Woche, *Schuwa Israel* – »Kehre zurück, oh Israel«.

Der Prophet Hosea ermuntert die Israeliten, ihre Sünden ehrlich zu bereuen und bittet um G-ttes Vergebung. Hosea drängt die Juden, auf G-tt und nicht auf Assyrien, kräftige Pferde oder Götzen zu vertrauen. Da verspricht G-tt, seinen Ärger von Israel zu nehmen. Der Prophet sagt voraus, dass sie aus dem Exil zurückkehren werden und der Götzendienst im Volk aufhören wird.

Die Haftara endet mit einem kurzen Abschnitt aus dem Buch Micha, in dem G-ttes Güte beschrieben wird, die darin zum Ausdruck kommt, dass Er Seines Volkes Sünden vergibt: »...der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn Er hat Gefallen an Gnade! Micha endet damit, dass er G-tt an den Pakt, den Er mit den Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob geschlossen hatte, erinnert.

## Moses' letzte Rede

5. Mose 31:1–30 (Schma Kolenu – S. 1086)

Zum Schluss schildert die Parascha die Ereignisse von Moses' letzten Lebenstag. »Ich bin heute 120 Jahre alt«, sagt er dem Volk, »und ich kann nicht mehr hinaus- und hineingehen«. Er überträgt das Führungsamt auf Joschua und schreibt die Tora bzw. beendet das Schreiben der Tora auf eine Schriftrolle, die er den Leviten zur Aufbewahrung in der Bundeslade anvertraut. Die Mizwa der Versammlung wird dem Volk gegeben: Alle sieben Jahre sollen sich alle Männer, Frauen und Kinder während Sukkot des ersten Jahres des Schmita-Zyklus am Heiligen Tempel in Jerusalem versammeln. Dort soll ihnen



der König aus der Tora vorlesen. Die Parascha schließt mit der Vorhersage, dass sich das Volk Israel von seinem Bund mit G-tt abwenden wird, so dass Er sein Antlitz vor ihnen verbirgt, aber auch mit der Verheißung, dass die Worte der Tora nicht vergessen werden aus dem Mund ihrer Nachkommen.

## WUSSTEN SIE?

### Wajelech



**Ganz kurz:** Unser Wochenabschnitt, *Wajelech*, ist der kürzeste aller Wochenabschnitte. Er besteht aus nur dreißig Versen, während die meisten Wochenabschnitte aus zwischen achtzig und hundert Versen bestehen. Der längste Wochenabschnitt, *Nasso*, ist fast sechsmal so lang und besteht aus 176 Versen!



**Selten allein:** Der Wochenabschnitt *Wajelech* wird meistens am gleichen Schabbat zusammen mit dem vorhergehenden Wochenabschnitt *Nizawim* gelesen. Er wird nur dann allein gelesen, wenn es einen Schabbat zwischen Jom Kippur und Sukkot gibt, was relativ selten vorkommt. In den kommenden dreißig Jahren wird dies nur noch sechs Mal der Fall sein: in 2029, 2036, 2039, 2042, 2045 und 2052.



**Keine Haftara!** *Wajelech* ist der einzige Wochenabschnitt, der keine eigene Haftara hat. In den meisten Jahren wird er, wie bereits erwähnt, zusammen mit dem Wochenabschnitt *Nizawim* gelesen. In diesem Fall wird die Haftara von *Nizawim* vorgetragen (Jes. 61:10–63:9). Wenn *Wajelech* jedoch allein gelesen wird, geschieht dies stets am *Schabbat Schuwa*, dem Schabbat zwischen Rosch Haschana und Jom Kippur. An diesem besonderen Schabbat wird immer die gleiche Haftara gelesen (Ho. 14:2–10 & Mi. 7:18–20).



Sag mal, Rabbi...

Rabbiner Elischa Portnoy

## Eine eigene Rolle

Mosche erreicht sein 120. Lebensjahr und bereitet die Israeliten auf seinen baldigen Tod vor. Er verkündet, dass Jehoschua sein Nachfolger sein wird. Die Parascha erwähnt eine Mizwa: In jedem siebten Jahr sollen sich alle Männer, Frauen und Kinder im Tempel in Jerusalem versammeln, um aus dem Mund des Königs Passagen aus der Tora zu hören. Mosche unterrichtet die Ältesten und die Priester von der Wichtigkeit der Toralesung und warnt sie erneut vor Götzendienst.

Der Wochenabschnitt *Wajelech* wird dieses Jahr am Schabbat gelesen, der zwischen Rosch Haschana und Jom Kippur liegt. Es gibt wirklich eine besondere Atmosphäre in dieser Zeit: Man hat die Klänge des Schofars vom Neujahrsfest noch in den Ohren und ist vor dem kommenden heiligen Tag Jom Kippur angespannt. Deshalb ist es ziemlich passend, dass in unserem Wochenabschnitt das letzte Gebot der Tora steht. Jetzt werden die Gebote ein wenig ernster genommen als zum Beispiel während des Sommerurlaubs.

Und was ist das letzte der 613 Gebote? »Schreibt euch diesen Gesang auf und lehre ihn die Kinder Israels, lege ihn ihnen in den Mund, auf dass Mir dieser Gesang zum Zeugen sei gegen die Kinder Israels« (31:19). Die mündliche Überlieferung lehrt, dass damit das Gebot, sich eine eigene Torarolle zu schreiben, gemeint ist. Und tatsächlich schreibt der Rambam, Maimonides (1138–1204), in seinem *Sefer Hamizwot*: »Es gibt ein Gebot, dass jeder Mensch seine eigene Torarolle haben soll. Und vor allem ist es lobenswert, wenn er diese Schriftrolle per Hand schreibt, und dies ist vorzuziehen«. Dieses Gebot ist ziemlich logisch: Um das Judentum richtig zu praktizieren, muss man genau wissen, was man machen soll und was man nicht darf. Deshalb braucht man die Torarollen, um daraus zu lernen.

Jedoch stellt sich die Frage, wie realistisch es ist, dieses Gebot zu erfüllen. Es ist bekannt, dass nur ausgebildete Schreiber, *Sofrim*, die Tora schreiben dürfen. Es gibt viele Einzelheiten, die dabei zu beachten sind, deshalb kann ein »einfacher Mensch« nicht mal eben eine kleine Mesusa für sich schreiben.

Doch wie schon den Worten des Rambam zu entnehmen ist, kann man einen ausgebildeten Sofer mit dem Schreiben der Tora für sich beauftragen (auch wenn es nicht so schön ist, wie wenn man es selbst gemacht hätte). Doch auch diese Option ist für die Mehrheit des jüdischen Volkes praktisch unmöglich: Heute kostet eine neue Sefer Tora 30.000 bis 35.000 Euro. Nicht einmal Gemeinden hierzulande können sich eine neue Torarolle ohne Sponsoren oder Spendenaktionen leisten.

Andererseits haben unsere Weisen stets betont, wie wichtig diese Mizwa ist. Denn wenn man etwas selbst mit eigenen Händen gemacht hat, wird man es viel mehr schätzen, als wenn man es gekauft hat.

Laut der Halacha ist man, auch wenn man eine Torarolle geerbt hat, dazu verpflichtet, eine eigene Torarolle zu schreiben. Trotzdem kennen wir alle viele sehr religiöse und orthodoxe Juden und sogar Rabbiner, die keine eigene Torarolle besitzen. Wie ist dies zu erklären?

Der Rosch, Rabbi Ascher ben Echiel (1250–1327), er wurde im Rheinland geboren und starb in Toledo, eine große halachische Autorität des Mittelalters, schreibt: »Heutzutage schreibt man die Torarolle, legt sie in die Synagoge und liest sie in der Gemeinde. Daher ist das Gebot eines jeden Juden, der eine solche Gelegenheit hat, sich selbst einen Pentateuch oder Talmud zu schreiben (oder zu kaufen) und die Kommentare dazu, damit er aus ihnen lernen und die Gebote und Gesetze gut kennen kann, da diese zu den Büchern zählen, die man schreiben sollte«. Statt sich eine ganze Tora zu schreiben, darf man religiöse jüdische Bücher also auch kaufen, um daraus zu lernen. Und das ist heute wirklich nicht schwer: Es gibt zahlreiche Bücher und Übersetzungen zu allen Bereichen des Judentums.

Man kann diese Mizwa sogar noch schöner machen. Jeder kann solche Bücher erwerben und der örtlichen Gemeinde spenden. Dazu kann man als Widmung im Buch schreiben, dass es zum Andenken an einen bestimmten Verwandten gespendet wurde. Dann hat man damit nicht nur eine wichtige Mizwa erfüllt und etwas Gutes für die Seele des Verstorbenen getan, sondern auch etwas Gutes für andere. Schöner kann man ein Gebot kaum erfüllen.

(Den ganzen Artikel finden Sie auf der Webseite [der Jüdischen Allgemeine](#))



## Schutzzäune



»Scherz und Leichtsinn gewöhnen den Menschen an Unsittliches. Überlieferung ist Schutzzaun für die Tora. Zehnten sind Schutzzaun für den Reichtum. Gelübde sind Schutzzaun für Enthaltbarkeit. Schutzzaun für Weisheit ist Schweigen«

(Pirke Awot, III. Kapitel, Mischna 17)

**Scherz und Leichtsinn:** Im Scherz und Leichtsinn erlaubt man sich, Dinge, die man im Ernst des Lebens ernst zu nehmen hat und auch noch ernst nimmt, leicht und scherzend zu behandeln, läuft damit aber Gefahr, Ernstes und Heiliges zuerst in Gedanken und Worten und sodann auch allmählich in Tat von ihrer unantastbaren Hoheit für uns einbüßen zu lassen und selbst mit Unsittlichkeit und Unzucht vertraut zu werden.

**Überlieferung:** Die überlieferte Schreibweise der Gesetzeschrift und die überlieferte Erklärung des Gesetzesinhalts schützt die Schrift vor Fälschung und das Gesetzeswort vor Entstellung.

**Zehnten:** Die Zehnten schützen den Reichtum vor missbräuchlicher Verwendung, indem sie uns dessen rechte Verwendungsziele lehren und zu deren Verwirklichung anleiten.

**Gelübde:** So sehr Gelobungen nicht gebilligt werden, und wir das Gute ohne Gelobungsvorsatz tun sollen, so werden doch im Kampf mit sündhaften Neigungen Gelübde als Mittel zur Übung und Stärkung der Enthaltbarkeit empfohlen.

**Schweigen:** Gewiss ist hier nicht ein absolutes Schweigen, sondern jene Kunst des Schweigens gemeint, die lieber nichts spricht, als etwas Unnützes oder nicht wohl Erwogenes zu äußern, die lieber zuhört, um von den Ansichten anderer Nutzen zu ziehen, und nicht den Drang hat, mit ihrer Meinung überall voranzustehen und andere nicht zu Wort kommen zu lassen, jene Kunst, die mehr denkt als spricht und nie Gefahr läuft, Gedankenloses und Unbedachtes zu reden.

(Rabbiner Samson Raphael Hirsch, 1808–1888)



### Gedanke zu Jom Kippur

## G-tt hört an



»Die Tore des Himmels sind geöffnet, und der Heilige, gelobt sei Er, verneigt sich sozusagen, um die Gebete Israels zu erhören«, so beschreibt der israelische Autor und Nobelpreisträger für Literatur **S. J. Agnon** (1887–1970) Jom Kippur. »Und Er braucht sich nicht zu verneigen, denn Er kennt das Herz eines jeden Menschen. Aber wegen Seiner Liebe zu Israel verneigt Er sich wie ein Vater, der sein Ohr seinem kleinen Sohn neigt«.



### Koscher einkaufen!



**Koscher Eck**, der Mannheimer Lebensmittelladen, hat in den kommenden Wochen an folgenden Tagen geöffnet:

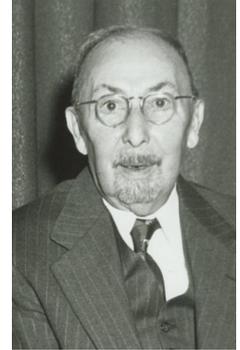
**Sonntag, 28.9., 13–15 Uhr ♦ Dienstag, 30.9., 17–19 Uhr**  
**Sonntag, 5.10., 13–15 Uhr**

Eingang: F3, 2 (bei Makkabi klingeln)



## Berthold Rosenthal

Der deutsch-jüdische Autor, Historiker und Religionslehrer **Berthold Rosenthal** wurde 1875 in Liedolsheim (heute Teil der Gemeinde Dettenheim im Landkreis Karlsruhe) als Sohn des jüdischen Viehhändlers **Emanuel Rosenthal** (1836–1900) und dessen Frau **Babette Weil** (1835–1919) geboren. Nach einem Lehramtsstudium in Mannheim war er zunächst als Religionslehrer in mehreren Orten tätig. 1901 erhielt er eine Anstellung am Gymnasium in Mannheim.



1914 heiratete Rosenthal **Johanna Benzian** (1884–1961). Das Ehepaar hatte drei Kinder: Sohn **Ernst Menachem Raviv** (1916–2009) und Töchter **Ruth Feist** (1918–2011) und **Lotte Gummers** (1920–1966).

Nach seiner Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg wurde Rosenthal wieder Lehrer in Mannheim. In den nächsten Jahren veröffentlichte er das umfangreiche Standardwerk über die Geschichte der Juden Badens *Heimatgeschichte der badischen Juden seit ihrem geschichtlichen Auftreten bis zur Gegenwart* (Verlag Konkordia; Bühl/Baden, 1927), sowie die historischen Artikel *Aus den Jugendjahren der jüdischen Gemeinde Karlsruhe* (in »Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums«, 1927), *Unbekannte Spuren vom Jud Süß* (»Mannheimer Geschichtsblätter«, 1929) und *Das Testament des Löb Dinkelspiel vom Jahre 1787* (»Mannheimer Geschichtsblätter«, 1930).

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten verlor Rosenthal 1933 seine Anstellung. Er widmete sich nun vermehrt seinen Forschungen zur jüdischen Geschichte und veröffentlichte zahlreiche Artikel, unter anderem in der Zeitschrift »Deutsche Volksschulwarte«.

1940 konnten Berthold und Johanna Rosenthal über Portugal in die USA fliehen, wo sie bereits Familie hatten. Sie ließen sich in New York nieder. Nach dem Ende des Krieges blieben sie in Amerika.

Berthold Rosenthal starb 1957 in Omaha, Nebraska. Sein Nachlass befindet sich im Leo Baeck Institut in New York.

([Wikipedia](#))



Schpil mir a Lidele...

## Im Traum umarmen

*Du hast mir gestern erzählt,  
Dass du nachts von mir geträumt hast.*

*Es ist so schön zu wissen,  
Dass jemand von dir träumt.  
Auch wenn es ein kurzer Traum ist.*

*Und wenn du es bist,  
Ist es noch schöner.*

*Träume weiter, träume weiter,  
Und lass mir Platz,  
Dich im Traum zu umarmen.*

*Wenn du schläfst  
Und in dich hineinlächelst,  
Bin ich froh, dass ich da bin.  
Manchmal...*

*Es ist so schön, wenn man von dir träumt.*

*Auch wenn es ein kurzer Traum ist.*

*Und wenn du es bist,  
Ist es noch schöner.*

*Träume weiter, träume weiter,  
Und lass mir Platz,  
Dich im Traum zu umarmen.*

(Übersetzung: Amnon Seelig)

1995 veröffentlichte die israelische Rockband **Avtipus** (»Prototyp«) ihr Album *Ma Ha-Chasai Mewin* (»Was versteht schon der Wetteransager«). Die Band war schon seit 1985 in verschiedenen Formen, unter mehreren Namen und in unterschiedlichen Besetzungen in der Haifa-Umgebung aktiv, hat aber erst zehn Jahre nach ihrer Gründung dieses erste Album herausgegeben, das sofort sehr erfolgreich wurde.

Das Lied **Tasch'iri Li Makom Lechabek Otach** (»Lass mir Platz, dich zu umarmen«) ist eines der bekanntesten und beliebtesten Lieder aus diesem Album.

Es wurde vom Gitarristen und Bandmitglied **Amir Ben-David** (geb. 1965) gedichtet und komponiert. Zwei



Jahre später erschien dieser Text im Buch *Ahawa Bat Chamischim* (»Fünfzigjährige Liebe«), einem Sammelwerk der fünfzig schönsten Liebesgedichte Israels.

*Viel Spaß beim Anhören!*



Tradition auf dem Teller

## Salzige Abadi-Kekse: Lieblingsrezept von Matan Zangauker

Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns

Dieses Rezept stammt von [Tastes Like Home](#), einer Webseite, auf der eine Reihe von Rezepten zu Ehren der Geiseln gesammelt sind.

**Matan Zangauker** wuchs bei seiner alleinerziehenden Mutter auf. So wurde er früh erwachsen und zu einer Art Ersatzvater für seine beiden jüngeren Schwestern. Matan ist ein hingebungsvoller Familienmensch, der klassische Gerichte wie Käsekuchen, cremige Pasta, Pilz-Burekas und Abadi-Kekse liebt und kaum je ein Schabbat-Essen bei Familie ausließ.



Gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin **Ilana Grichevski**, die als Teenager aus Mexiko nach Israel kam, und ihrem gemeinsamen Hund **Noni** lebte der inzwischen 25-jährige Matan im Kibbutz Nir Oz, von wo aus Ilana und er am 7. Oktober von den Terroristen nach Gaza verschleppt wurden. Während Ilana, *Baruch Haschem*, am 30. November 2023 freikam, befindet sich Matan weiterhin in der Gewalt der Hamas. *Möge er bald zurückkehren!*

### Zutaten

- ◆ 500 g Mehl
- ◆ 1 gehäufter TL Backpulver
- ◆ 240 ml Raps- oder Olivenöl
- ◆ 1 EL feines Salz
- ◆ 150 g Sesam
- ◆ 240 ml Mineralwasser mit Kohlensäure, gekühlt



### Zubereitung

Backofen auf 180° C Umluft vorheizen. Ein oder mehrere Backbleche mit Backpapier oder Backmatten auslegen. In einer großen Rührschüssel Mehl, Backpulver, Salz und Sesam vermengen. Nach und nach das Öl und das Mineralwasser zu den trockenen Zutaten hinzufügen und alles zu einem glatten Teig verarbeiten, der sich vom Rand der Schüssel löst. Etwa walnussgroße Portionen vom Teig abteilen und zu Kugeln rollen. Die Teigkugeln zu Rollen formen und die Rollen jeweils zu einem O zusammendrücken. Die Teigkringel mit ein wenig Abstand auf die vorbereiteten Backbleche legen. Im vorgeheizten Backofen bei 180° C Umluft ca. 20 Minuten lang goldbraun backen. Nach Ende der Backzeit den Ofen ausschalten und die Backofentür öffnen, aber die Kekse im Ofen auskühlen lassen, damit sie schön knusprig werden. Nach dem vollständigen Abkühlen in einem geschlossenen Behälter aufbewahren. So halten die Kekse sich mehrere Wochen lang.

*Bete'awon! Guten Appetit!*

Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#)

